



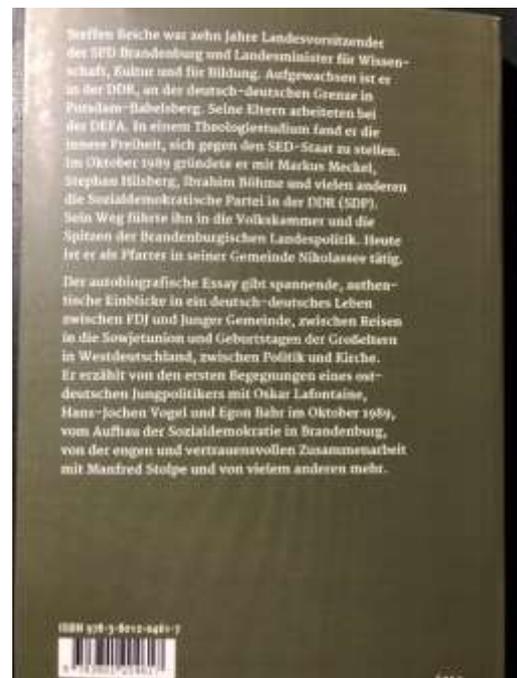
Steffen Reiche

Liebe Freunde und Freundinnen, ich habe gerade die Petition "Freiheit für alle politischen Gefangenen in Belarus!" unterzeichnet und möchte Dich fragen, ob auch Du Dich hinter dieses Anliegen stellen kannst. Dieses Anliegen bedeutet mir viel! Je mehr Unterstützung wir für diese Kampagne mobilisieren können, desto grösser sind unsere Chancen, die Kampagne zu gewinnen. Mehr über die Kampagne lesen und die Petition unterzeichnen:

https://act.campax.org/petitions/freilassung-aller-politischer-gefangenen-in-belarus?share=28716014-b5ba-45a3-ba6b-1fab6e0d6390&source=email-share-button&utm_medium=&utm_source=email

Pfarrer Steffen Reiche nimmt Sie gerne in seinen „Predigerkreis“ auf. Sie erhalten dann direkt neben den Predigten und Andachten auch Hinweise zu Gesellschaft und Politik und zu interessanten Veranstaltungen:

Steffen-reiche@gmx.de



Zugleich biete ich Ihnen mein Buch "Tief träumen und hellwach sein" an. Ihnen kann ich den Autorenrabatt anbieten und so sind es auch trotz Porto nur 20 €. Die CD kostet € 5,00.

Liebe Predigtkreisgemeinde,

Herzlich grüßt Sie mit den Andachten, die Sie auch täglich bei HauptstadtTV um 9.00 Uhr sehen können,

Ihr Steffen Reiche

06.07.2021 Dienstag

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.*“ aus Jeremia 29,7 ist die Losung für heute und damit Auftrag für Juden und Christen.

Und da ist doch einiges gelungen, kann man dankbar und stolz sagen. Wenn man sich vor Augen hält, wo Israel, dieser uralte und ganz junge, moderne Staat im Vergleich mit seinen Nachbarn steht. Denn Israel hat, anders als zum Beispiel Saudi-Arabien oder Kathar oder die Arabischen Emirate, keinen Rohstoff, der ihren Reichtum erklären könnte. Außer eben den, der zwischen den Ohren wächst. Und wenn man sich, was vor aller Augen ist, ansieht, wie wir im christlich geprägten Europa leben, attraktiv für viele Menschen aus der ganzen Welt, dann sieht man: „Bis hierher hat uns Gott gebracht.“

So singen wir es ja mit einem schönen Lied. Großen Anteil haben daran Menschen wie Johannes Hus, der die Kirche zu Beginn des 15. Jahrhunderts reformieren wollte und an den Hardlinern der mittelalterlichen Kirche gescheitert ist. Und das mit seinem Tod auf dem Scheiterhaufen in Konstanz bezahlen musste. Heute ist sein Gedenktag, denn vor 606 Jahren hatte er seinen 2. Geburtstag, den in die Ewigkeit.

Und ebenso ist es der Gedenktag für Thomas Morus. Der mit seiner „Utopia“ unser Denken nachhaltig bis heute prägte. Beide waren „*Salz der Erde.*“ Wie es Jesus uns in der Bergpredigt aufgetragen hat. Das ist der Lehrtext aus dem Matthäus-Evangelium für heute.

Ja, Christen gehören oft zu denen, die weit in die Zukunft, zum Reich Gottes denken können und wollen. Und die unsere Gegenwart verändern wollen, damit sie der für uns von Gott gewollten Zukunft nicht so schreiend, so eklatant, so widerwärtig widerspricht. Diese für Fortschritt kämpfenden Christen können tief träumen und dabei hellwach sein.

Aber es gehört eben auch zur Wahrheit, dass einige der konservativsten Menschen der Welt auch Christen sind. Und sich auf Ihren „Glauben“ berufen, wenn sie durchsetzen wollen, dass alles so bleibt wie es ist. Sie ertragen das schreiende Unrecht, weil sie denken, dass Gott die Welt so eingerichtet hat und uns erst im Reich Gottes erlösen will.

Was für ein seltsames Denken? Hätte Gott uns dann seinen Sohn geschickt? Wäre Gott dann Mensch geworden, wenn er alles so bewahren wollte, bis zum Ende der Zeit? Warum haben wir dann angefangen mit Jesus Christus unsere Zeit neu zu rechnen, so dass wir heute im Jahr 2021 nach Christi Geburt leben!!!

Unser Auftrag ist der Stadt, des Staates, der Welt Bestes zu suchen. Jeden Tag neu.

Wir sollen Salz der Erde sein und Licht der Welt. Und nicht die Käseglocke über die bestehenden unerträglich ungerechten Verhältnisse stülpen. Ich werde bis zu meinem

letzten Atemzug, so lange ich lebe, mich von den Progressiven wie Hus und Morus, denen die im Auftrag Gottes Veränderung für unsere Welt wollen, inspirieren lassen.

Mir von Ihnen Kraft holen, um der Bequemlichkeit, der Borniertheit und oft auch Dummheit der Konservativen Paroli zu bieten. Und zugleich natürlich klar im Blick behalten und wissen, gegen die Übereifrigen der Linken, von Marx & Engels bis Lenin & Stalin und Lafontaine & Wagenknecht, dass wir das Reich Gottes nicht herbei zwingen können. Wir können einen wichtigen Beitrag leisten. Nicht mehr! Aber eben auch nicht weniger.

Und der Glauben an Jesus Christus, dem ich ja nachfolge als Christ, gibt mir dazu die nötige Kraft und Dreistigkeit, aber eben auch die ebenso nötige Bescheidenheit und Hoffnung. Bleiben sie gesundBehütet.

07.07.2021 Mittwoch

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.“ schrieb Johannes in seinem ersten Brief im Neuen Testament.

So nötig wie die Luft zum Atmen, so nötig ist die **Liebe** zum **Leben**. Nicht umsonst sind die beiden Worte eigentlich nur durch eine Dehnung, ie statt e unterschieden. Und so wird auch Leben durch Liebe gedehnt. Life und Love und Live im Englischen zeigen auch wie nahe sich Leben und Lieben sind.

Das Christentum, der christliche Glaube, besteht in der Liebe, ist Liebe.

Jesus Christus ist eine einzige Anstiftung zur Liebe durch Gott.

Und deshalb kann Jesus das ganze Neue Testament – den ganzen Neuen Bund Gottes – in sein **Dreifachgebot der Liebe** zusammen fassen. Sie stutzen? Weil sie immer nur vom Doppelgebot der Liebe gehört haben?

Aber das ist eine widerliche Irrlehre der Kirche über fast 2 Jahrtausende. Weil die Kirche die Menschen, anders als Jesus, nicht dazu anstiften wollte, sich auch selbst zu lieben. Aber daran krankt Kirche und kranken Christen bis heute. Dass sie sich nicht selbst aus Gottes Hand annehmen können. Aber das ist doch eine der zentralen Fügungen in der Schöpfung. Nur wer sich selbst liebt, kann andere lieben. Und noch wichtiger: nur wer geliebt wird, kann sich selbst lieben. Und deshalb beginnt Gott mit dem Lieben. In diesem Menschen Jesus Christus, der zwar zum Widerspruch angestiftet hat, aber sich am Kreuz für die Menschen, die er liebte, hingegeben hat

Das Judentum lebt vom und aus dem Gebot! *„Du sollst!“* Die 10 Gebote und insgesamt 613 Gebote in der ganzen Thora. Mose ist der wichtigste Prophet und zugleich Gesetzgeber für die Juden. Das Dreifachgebot, das Doppelgebot der Liebe findet sich so noch nicht im Alten Testament. Im Alten Bund.

Und der Islam ist Unterwerfung! Unterwerfung unter Gottes Willen. Unter Gottes Gebot. Mohammed hat eben Islam, das heißt Unterwerfung, verkündet.

Jeder kann sich frei entscheiden, was er glaubt. Ich habe mich für die Liebe entschieden. Für Jesus Christus. Denn Christus ist die menschengewordene Liebe Gottes. Ich erlebe sie und erfahre sie im Glauben. Und daraus, darum, deswegen kann ich mich selber aus Gottes Hand annehmen. Mit meinen Gaben und meinen Behinderungen. Meinen Möglichkeiten und Einschränkungen.

Und so werde ich fähig, meinen Nächsten anzunehmen. Meine Nächsten waren zuerst meine Mutter, mein Vater. Ihre Liebe hat mich fähig gemacht, mich anzunehmen, zu leben und zu lieben. Wo das nicht geschenkt worden ist an die Kinder, laufen sie oft ein Leben lang behindert, eingeschränkt durchs Leben. Denn sie können nicht lieben – sich selbst nicht und deshalb auch nicht den Nächsten.

Aber manchmal gelingt dann doch das Wunder der Liebe im Glauben. Dass sich Menschen dann doch noch aus Gottes Hand annehmen und dann fähig werden zu der Liebe, mit der sie geliebt worden sind.

Liebe ist Energie die weitergegeben wird. Und der Energieerhaltungssatz, der, so weit wir heute wissen, erstmals von dem Heilbronner Arzt Julius Robert von Mayer, der von 1814 bis 1878 lebte, entdeckt worden ist, gilt eben auch für die Liebe.

Liebe geht nicht verloren. Liebe verändert.

Die Liebe Gottes in Jesus hat die Welt verändert. Wir rechnen seitdem unsere Zeit neu! Wir leben anno domini, im Jahr des Herrn 2021 nach Christi Geburt.

Und letztlich hat doch auch die Liebe zu den Menschen, mit der uns Gott in Jesus geliebt hat, die Europäischen Revolutionen hervorgebracht! Weil Menschen in ihrer Liebe zu Gott die Verhältnisse für Ihre Nächsten ändern wollten. Weil sie in ihrer Liebe zu Ihren Nächsten nicht mehr ertragen wollten und konnten, dass Menschen so leben, wie sie vor den Revolutionen lebten.

Tilman Riemenschneider, dessen Gedenktag heute ist, weil heute sein 2. Geburtstag war, also landläufig sagen viele, sein Todestag, war ein solcher Mensch. Nicht nur Bildschnitzer und Bildhauer, dessen Werke uns heute noch begeistern, sondern auch Bürgermeister und dabei zugleich Freiheitskämpfer. Ja, er hat Jesus verstanden, hat ihm seine Gaben zur Verfügung gestellt und in seiner Liebe, die er durch Jesus von Gott erfahren hat, die Welt verändert. Mit ihm können wir die Losung von heute aus Psalm 79 beten: *„Hilf du uns, Gott, unser Helfer, um deines Namens Ehre willen! Errette uns und vergib uns unsre Sünden um deines Namens willen!“* Bleiben sie gesundBehütet.

08.07.2021 Donnerstag

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Gott, wir gedenken deiner Güte in deinem Tempel.“ aus Psalm 48 ist die Losung für heute. Aber das Wort Tempel ist uns fremd geworden. Nur in der Fremde, im Urlaub, reden wir noch von Tempeln. Also von Häusern Gottes, wo Gott geopfert wird. Auch das eine uns, Gott sei Dank, fremd gewordene Vorstellung. Denn wir müssen für Gott nichts mehr tun, weil Gott schon alles für uns getan hat. Wir haben hier Kirchen und Synagogen und Moscheen. Und jeder weiß, oder fast jeder, dass sind die Häuser für die Gottesdienste von Christen, Juden und Muslimen.

Aber in Berlin gibt es Tempelhof. Der Name Tempelhof geht auf den Templer-Orden, also christliche Ordensritter zurück, die im Süden von Berlin wohl um 1200 einen wehrhaften Komturhof errichteten. Der Tempel ist ein sakraler Ort. Ein heiliger Ort, wie das lateinische Wort übersetzt heißt. Und das außerhalb des Tempels ist profan. Ist außerhalb, ist vor, also pro der Epiphanie, der Epi-fan-ie Gottes. Also außerhalb, vor der Offenbarung. Epiphanie heißt Erscheinung Gottes, also das Aufleuchten des Heiligen oder schlicht: Im sakralen Bereich spürt man, denkt man, fühlt man die Gegenwart Gottes. Im Profanen Bereich eben gerade nicht. Früher hat man die Gegenwart Gottes an heilige Orte gebunden. Und um das zu erreichen, hat man auch Reliquien, also Fragmente, Teile oder Knochen von Heiligen an die Orte gebracht, die man aus dem Profanen befreien wollte und durch diese dann aus einem profanen Ort einen Heiligen Ort machte. Diese Reliquien, nach denen dann auch die Kirchen oft genannt worden sind, waren meist in der Krypta, dem verborgenen Ort, unter dem Hohen Chor, wo der Altar stand und die Messe gefeiert worden ist. Schon Paulus hat diese Wende, diesen Wechsel, diesen Paradigmenwechsel vorbereitet, vorgedacht. Denn er schreibt an die Gemeinde in Korinth: „*Wer den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören. Denn Gottes Tempel ist heilig und der seid ihr.*“ Wir also sind heute der Tempel, in dem der Güte Gottes gedacht wird. Wie es die Losung von heute sagt und damit noch etwas ganz anderes meint. Damals musste man nach Jerusalem zum Tempel eine Wallfahrt machen. Nur dort war Gott im Allerheiligsten anwesend. Aber Steine können nicht denken. Sie können zwar etwas erzählen, wenn wir Ihre Sprache verstehen. Aber eine Andacht können Steine nicht machen. Aber wir können Gott dankbar sein mit unseren Liedern und Gebeten, mit unseren Gedanken, in denen wir die Güte Gottes erinnern. Also in unserem Inneren gegenwärtig halten. Die Güte Gottes dankbar denken ist unser Amt – uns der Güte Gottes vergewissern, sie uns vergegenwärtigen, also in unsere Gegenwart holen. Gegenwart ist das, auf das wir **warten**, wenn wir uns **gegen** die Gedankenlosigkeit und die Hast, die Hektik stemmen, die uns fortspülen will.

Der Tempel in Jerusalem ist zerstört. Und nichts als die Klagemauer steht noch von ihm. Und die Juden schützen die Moslems, die sich den Gabelflug von Mohammed gen Himmel von Medina über Jerusalem in den Himmel ausgedacht haben. Denn denen, von denen Mohammed Wesentliches für Ihren Glauben übernommen hatte, war Jerusalem heilig. Und so flog Mohammed nach seinem Tod, bei der der Himmelfahrt Jesu nachgestalteten Himmelfahrt Mohammeds eben über Jerusalem. Und deshalb steht der Felsendom heute auf dem Tempelberg, wo ihn die Muslime hingebaut haben, als Sie vor weit über Tausend Jahren Jerusalem von Juden und Christen eroberten. Was die so sehr verbitterte und erboste, dass sie die Kreuzzüge begonnen haben. Die Orthodoxen hatten ihnen nichts oder zu wenig entgegen zu setzen und so eroberten die Muslime nicht nur ganz Nordafrika in kurzer Zeit, sondern auch im 11. Jahrhundert die den Christen und Juden seit König David heilige Stadt. Von 1096 – 1270 dauerten die 7 Kreuzzüge, die wenig politisch veränderten, wohl aber in den Köpfen vieles in Bewegung brachten. Denn Reisen bildet. Ich sage das nur für die, die mit Schaum vor dem Mund sich als Christen selber geißeln für das Unrecht der Kreuzzüge. Denn was sind schon 174 Jahre gegen die Halbmondzüge, für die sich kein Moslem schämt und über die niemand kritisch spricht, die von 632, der Eroberung Mekkas bis 1683, der versuchten Eroberung Wiens dauerten. Also 1051 Jahre. Und wenn man sich vor Augen hält, dass die Taliban gerade Mazar i Sharif erobern, dann sind es sogar 1389 Jahre, von der Eroberung Mekkas, von wo Mohammed 10 Jahre zuvor vertrieben worden war bis heute. Ich rate nur zu Augenmaß und bin radikal, von meiner Wurzel her, gegen doppelte Standards. Muslime sind genauso Menschen wie wir und müssen sich also daher an den gleichen Standards und Wertmaßstäben messen lassen, die auch für uns gelten.

Bleiben sie gesundBehütet.

09.07.2021 Freitag

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„*Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte.*“ singt der Psalm 103, das Hohelied der Barmherzigkeit Gottes. „Und was soll mich dit?“ fragt der Gott Vergessende von heute. Gottvergessene gibt es nicht. Denn Gott hat sie ja auf dem Schirm. Aber es gibt Millionen von Menschen, die rechnen nicht mit Gott. Weil man ihn nicht berechnen kann. Und für ihr Leben hat nur Relevanz, was sie berechnen können. Was einen, was seinen Preis hat. Sie wollen ihr Leben bestimmen und Unbestimmbares beziehen sie deshalb in ihre Planungen nicht mit ein. Deshalb hat das Wort Barmherzigkeit heute einen schlechten Klang und Barmherzigkeit einen schlechten Ruf. Man ist im Rechtsstaat nicht gern auf Barmherzigkeit angewiesen. Will sich nicht davon abhängig machen. Soweit stimme ich zu. Im Rechtsstaat soll es gerecht oder zumindest nach Recht und Gesetz zugehen. Zu lange waren Menschen auf die Barmherzigkeit von Herrschenden angewiesen und wollen heute keinen Gott, kein Kaiser noch Tribun.

„*Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht! Die Internationale erkämpft das Menschenrecht.*“ Das hat sie geschafft. Gott sei Dank. Und die Kirchen waren dabei, Gott sei es geklagt, oft im Wege. Haben der Obrigkeit zu Liebe, deren Schutz sie gar zu gern in Anspruch nahmen, zu oft gekuscht. Aber wenn sie dann weiter singen: „*Es rettet uns kein höh'res Wesen, kein Gott, kein Kaiser noch Tribun! Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun.*“ haben sie das Kind nicht nur mit dem Bade ausgekippt, sondern auch die Realität aus dem Blick verloren. Denn wenn Unvorhergesehenes passiert, wenn Krankheit oder Tod, wenn etabliertes Unrecht unser Leben bestimmt, dann hoffen wir doch auf Barmherzigkeit. Barmherzigkeit ist von Nöten, auf Barmherzigkeit hoffen wir, wenn wir an den Weggabelungen unseres Lebens stehen. Barmherzigkeit stiftet neues Leben, wenn Menschen eben mal auf ihr Recht verzichten und spenden, obwohl es dazu keine Verpflichtung gibt. Wenn Menschen oder Staaten oder eine Vereinigung oder Organisation oder eine Kirche Gnade vor Recht ergehen lassen und damit eine Quelle für neues Leben öffnen. Natürlich niemals dort, wo Wehrlose gequält oder geschändet worden sind. Wo kein Bewusstsein begangenen, also vergangenen Unrechts vorhanden ist. Nein! Da muss mit aller Härte, Strenge und Klarheit überhaupt erst einmal eine Situation geschaffen werden, wo Barmherzigkeit erwiesen werden kann und dann auch wirksam werden könnte. Denn Barmherzigkeit verlängert niemals vorhandenes Unrecht, in dem sie Übeltäter laufen lässt oder indem sie Unrecht nicht ahndet und übersieht. Oder so tut, also ob es nicht geschehen wäre. Denn da ist ja kein Erbarmen. Erbarmen kann nur dort sein, wo es erbeten wird. Von meinem Nächsten oder von Gott. Oder oft besonders schwer: Von mir selber mit mir selber. Das ist oft am Schwersten und hat überhaupt nichts damit zu tun, sich hängen zu lassen. Barmherzigkeit kann es nicht geben beim Granit des menschlichen Herzens oder beim Fels menschlichen Willens. Sondern nur wo der Flugsand der Vergeblichkeit alles zu überdecken droht oder wo Tränen menschlicher Verzweiflung alles wegzuspülen drohen. Barmherzigkeit wirkt nur dort, ist nur dort erlebbar, wo ein Herz barmt, bittet, hofft oder fleht. Also wo sich ein neuer Geist Bahn brechen kann. Denn: „Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Güte, Rechtschaffenheit, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“ schreibt Paulus an die Gemeinden in Galatien. Barmherzigkeit lebt aus einem anderen Geist und stiftet neuen Geist. Aus dem Geist Gottes stiftet sie ihn neu bei anderen, die ihn bisher noch nicht ahnten. Bleiben sie gesundBehütet.

10.07.2021 Samstag

Liebe HauptstadtTV-Gemeinde,

„Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.“ aus Psalm 106 ist ein wunderbarer Tischkanon. Ein schönes Lied. Und bevor man gemeinsam isst, stimmt er Menschen wunderbar ein auf dieses gemeinsame Essen. Weil er eine Zäsur stiftet, in der man sich bewusst werden kann, wie viele Menschen ihren Beitrag leisten mussten, bis ich, bis wir so gemeinsam an einem gedeckten Tisch Platz nehmen können und uns stärken können. Wer singt betet doppelt, hat der Heilige Augustinus einmal gesagt. Und hat auch beim Lied als Tischgebet recht. Denn das Lied öffnet die Seele und den Verstand. Macht uns empfänglich für die wundervollen Gaben Gottes.

Sie sind uns seit unserer Geburt treue Begleiter, selbstverständlich geworden, während wir uns mit 464 m pro Sekunde um den Mittelpunkt der Erde drehen und mit 30 km pro Sekunde mit der Erde um die Sonne fliegen. Und uns auf unseren ja schon jetzt sicheren Tod zubewegen. Man kann das alles ausblenden. Weil man es ja doch nicht ändern kann. Aber ich denke, wir sollten es wissen, im Blick behalten. Denn es macht demütig und so auch weise. Denn Weisheit wächst aus Demut.

Johannes Calvin, der heute vor 512 Jahren geboren wurde, war ein großer Reformator und einer der wichtigsten Systematiker. Seine „Institutio Christianae Religionis“, seine protestantische Summa, sein Kompendium der reformatorischen Theologie ist wegweisend und bis heute bedeutsam. Obwohl heute die meisten bei Calvin an Calvin Klein und seine Kollektionen denken. Aber er war auch oft zu streng und hat Menschen unbarmherzig behandelt und gemeinsam mit seinem Kollegen, den Pfarrer Farel, die ganze Stadt Genf vom Abendmahl ausgeschlossen, weshalb ihn der Rat der Stadt Genf der Stadt verwies. Luther war da viel großzügiger und hat Karlstadt, seinen Mitreformator in Wittenberg mit seinen Invokavit-Predigten der Stadt verwiesen, weil der die Kirchen von allen Bildwerken befreit und sie verbrannte und unbarmherzig jedes Wort der Bibel umsetzte. Und wir sollen uns eben kein Bildnis machen. Luther war mehr bei Paulus und seinem Brief an die Kolosser: „Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ Durch die Schrift auf den gnädigen Gott gucken und sich fragen, was wohl Gott, der seinen Sohn Jesus uns an die Seite gestellt hat, in dieser Situation machen würde. Natürlich sollen „das Wort sie lassen stahn.“ Aber darüber steht eben die Gnade Gottes, aus der heraus dieses Wort ja einst gesagt worden ist. Und die muss weiter wirken können, wenn wir dieses Wort aus Gnade in Gnade heute neu auslegen und anwenden. Und so singt eben Martin Luther nicht nur vor und nach dem Essen, sondern eigentlich immer immer wieder. Weshalb wir ja heute auch in unserem Gesangbuch so viele Lieder haben. Weit mehr als 30, so viel wie von keinem anderen. Er will durch diese Lieder Menschen, die ihnen von Gott zubestimmte Fröhlichkeit wieder geben. Und zugleich weiß er: „Aus einem verzagten Arsch kommt kein fröhlicher Furz.“ Und fragte, nachdem am Anfang und Ende des Essens gebetet und gedankt worden ist: „*Warum rülpset und furzet ihr nicht, hat es Euch nicht geschmecket?*“ Leben aus ganzer Seele und dem ganzen Leib, das hat Luther uns vorgelebt.

Und auch wenn ich diese uns fremd gewordene mittelalterliche Lebensart nicht wieder beleben will, zeigt sie die Lebensfreude und Dankbarkeit Luthers und seiner Reformation der Kirche. Bleiben sie gesundBehütet.